

Esgeht aufwärts mit den Gewässern in Liechtenstein

Seit dem Beginn der ersten Wuhrbauten am Rhein im 11./12. Jahrhundert haben die Gewässer in Liechtenstein bis Ende der 60er Jahre unseres Jahrhunderts immer mehr von ihrem natürlichen, ursprünglichen Gehalt verloren. Die Schutzmassnahmen gegen die Überschwemmungsgefahr des Rheins fanden ihren Abschluss mit dem Bau der durchgehenden Rheindämme Mitte des letzten Jahrhunderts. In den 30er Jahren unseres Jahrhunderts wurde mit dem Bau des Binnenkanals ein weiterer Schritt zu einem kanalisiertem Gewässersystem getan. In der zweiten Jahrhunderthälfte folgten weitere Eingriffe in das natürliche Gewässersystem: Drainagen

führten zur Austrocknung von Gräben, Bächen und stehenden Wasserflächen, die Intensivierung in der Landwirtschaft und Abwässereinleitungen aus Industrie, Gewerbe und Haushalten verschlechterten die Wasserqualität rapide. Übertriebene Kiesbaggerungen im Rhein in den 50er und 60er Jahren senkten die Rheinsohle um mehrere Meter und damit auch den Grundwasserspiegel. Etwa 30 Kilometer Grundwassergiessen trockneten in der Folge aus. In den Siedlungen wurden Bäche und Gräben in Rohre verlegt, sodass häufig nur noch die Strassen-Bezeichnungen daran erinnern, dass dort einmal ein Bach war. Doch seit den 70er Jahren und ver-

stärkt noch in den 80er und 90er Jahren werden von Land und Gemeinden grosse Anstrengungen unternommen, um die Gewässer wieder in einen naturnäheren Zustand zu bringen. Angefangen hat man mit der Gewässerreinigung durch den Bau von Kanalisation und öffentlichen sowie industriellen Kläranlagen, der Wiederbewässerung trockengefallener Bäche und den Bau der Fischtreppe beim Kanalauslauf in Ruggell. Einige Weiher und Teiche wurden neu angelegt. Doch es ist noch ein weiter Weg, bis das Gewässernetz in Liechtenstein wieder als naturnah und gesund bezeichnet werden kann.

Naturzustand der Gewässer in Liechtenstein im Laufe der Zeit (Eingriffe / Schutzmassnahmen)

